

Österreichisches Museum für Volkskunde
BIBLIOTHEK

Nr. 51725

Standort N: 81

YOUTH



REACTS

27.5.- 10.6.2015

Eine Ausstellung von SchülerInnen der BAKIP8
im Volkskundemuseum Wien
Laudongasse 15-19, 1080 WIEN

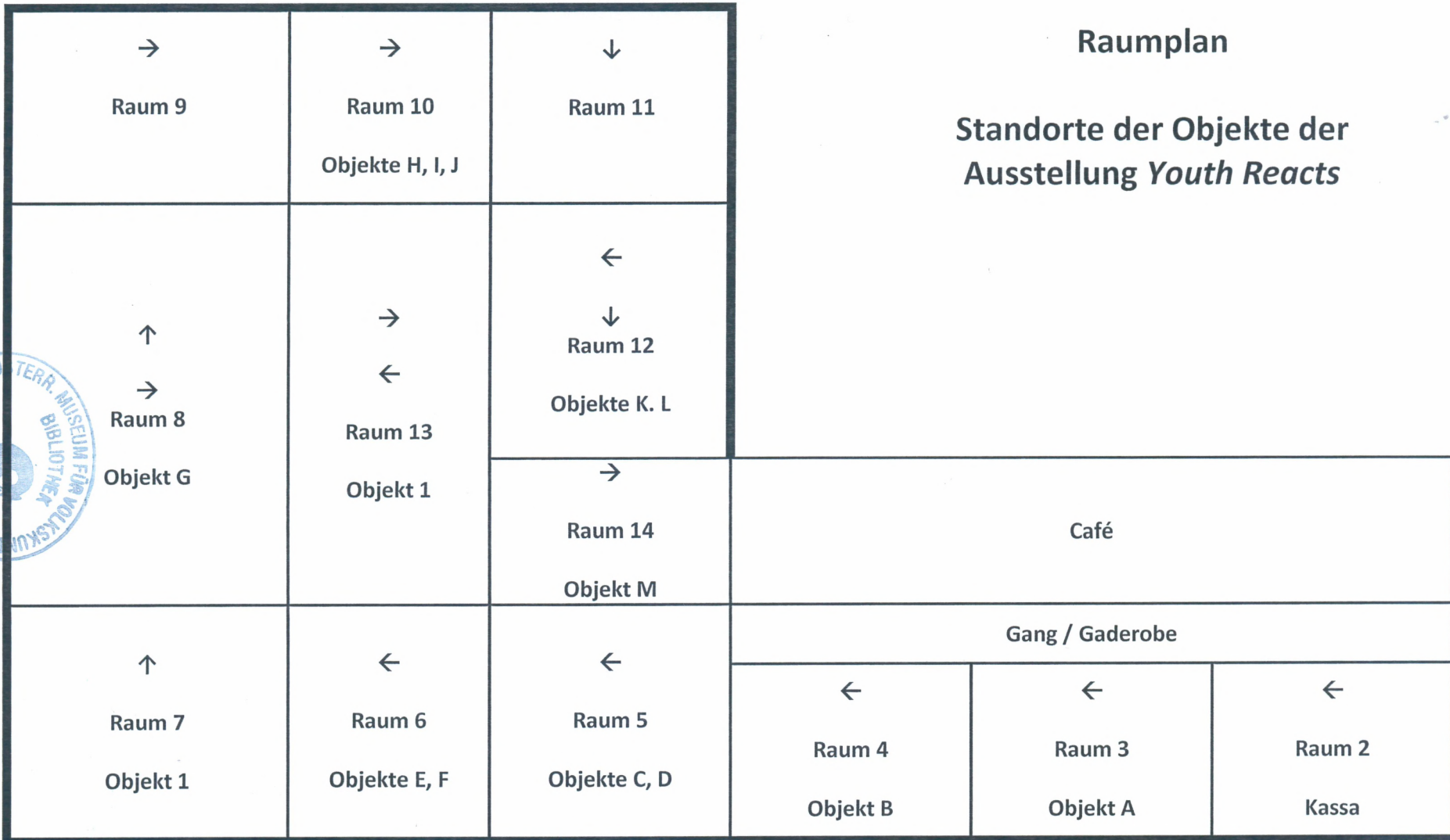
Youth Reacts.

Ein Projekt der BAKIP 8 und des Volkskundemuseums. Gefördert von Culture Connected.

 **BaKip8**
Bundesbildungsanstalt
für Kindergartenpädagogik


VOLKSKUNDE
MUSEUM


culture
connected
KOOPERATION ZWISCHEN
SCHULEN UND KULTURPARTNERN



51725 N:81

DIRNDLUNTERWÄSCHE

A *Unterwäsche, Satinbänder*
Xenia Beierl, 2015

Mich persönlich interessiert das Thema österreichische Tracht und besonders Dirndltracht sehr. Ich finde es besonders interessant, wie stark sich die Trachtenmode weiterentwickelt hat. Vor einigen Jahrhunderten war es ganz klar, dass das typische Dirndl und die über Generationen weitergegebene Lederhose ein fester Bestandteil im Kleiderkasten darstellten. Über die Jahre hinweg hat sich das aber geändert. Die Tracht an sich ist nie ganz ausgestorben, hatte aber sehr lange Zeit ein deutlich spürbares Tief zu verkraften. Das Oktoberfest konnte die Trachtenmode wieder aufleben lassen und sie wurde immer populärer und beliebter. Besonders seit etwa fünf Jahren ist es ein Muss, mindestens ein typisch trachtiges Kleidungsstück im Kasten hängen zu haben. Bei Frauen sind das traditionelle Dirndl und die zünftige Lederhose aber gleichermaßen beliebt. Über die Jahre hinweg hat sich auch die Art und Weise des Tragens unserer traditionellen Kleidung verändert. Das schon immer vertretene lange, schlichte Dirndl ist vor allem bei der älteren Generation der Damen sehr beliebt. Junge Frauen setzen hingegen auf knielange und etwas kürzere Modelle. Die kürzeren Dirndl sind gerne bunt und sehr auffällig verziert. Die wagemutigeren Damen kombinieren ihre farbenfrohen Must-Haves mit auffälligem Schmuck, Hüten mit Federn, High Heels und trachtigen, bunten Taschen. Das passend auffällige Make-Up und die immer toll aussehende Flechtfrisur dürfen natürlich nie vergessen werden.

Ich habe dieses Projekt mit großer Sorgfalt vorbereitet und mir viele Gedanken um Verarbeitung und Design gemacht. Ich habe lange recherchiert und mir viele Tipps geholt, um das beste Ergebnis zu erzielen. Es war das schwerste mich auf ein Design festzulegen. Bei der Verarbeitung habe ich mehr Zeit gebraucht als ich ursprünglich eingeplant habe. Dieses Projekt war sehr interessant und spannend für mich, da ich sehr viel lernen konnte. Ich habe viele Erfahrungen sammeln können und bin mit meinem Ergebnis sehr zufrieden.

SCHIBRILLE DER ZUKUNFT

B *Schibrille: „geritzt“*
Samuel Annerl, 2015

Meine Skibrille symbolisiert eine hochmoderne Skibrille, eben die „SCHIBRILLE DER ZUKUNFT“, bei der auf dem Brillenglas verschiedene Informationen abgelesen werden können. Die Brille kann sich mit dem Internet verbinden, und projiziert die gewünschten Daten auf das Brillenglas.

Ich habe dieses Objekt gewählt, da ich selbst ein leidenschaftlicher Skifahrer bin und eine solche Brille sehr praktisch fände.

Vielleicht dient diese meine Attrappe einem Designer als Gedankenstoß zur Produktentwicklung. Copyright gibt es jedenfalls (noch) keines auf diese Idee.

Youth Reacts.

Ein Projekt der BAKIP 8 und des Volkskundemuseums. Gefördert von Culture Connected.

C **[:HAUS:]TÜRSTOPPER**

Wolle, Watte, Steine

Natalie Ines Rissnar, 2015

Die Idee zu meinem Werkstück kam mir, als ich das Modellhaus in der Ausstellung „Past Future Perfect“ sah. Ich überlegte mir, welchen Nutzen mein Werkstück haben könnte und kam ich auf die Idee einen Türstopper daraus zu machen, da mir das Begriffspiel: „*Tür Haus: Haus-Tür-Stopper*“ gefiel.

Das Modellhaus zeigt eine sinnvolle Verwendung eines Daches zur Energiegewinnung. Ich zeige eine sinnvolle Verwendung eines Hauses (als Türstopper). Türstopper in Form eines Hauses habe ich selbst noch nicht gesehen.

D **DER WEICHE HAMMER**

Wolle, Füllmaterial

Verena Jankovic, 2015

Mit meinem Projekt "der weiche Hammer" möchte ich ausdrücken, dass etwas, das normalerweise hart ist und gerade dadurch eine bestimmte Funktion hat, auch weich dargestellt werden kann. Zu dieser Idee kam ich beim ersten Besuch im Österreichischen Museum für Volkskunde. Der Raum mit den Werkzeugen sprach mich unwillkürlich an. Ich wollte einem „typisch männlichen Gebrauchsgegenstand“ ein „weibliches Gegenüber“ geben. Bei der Fertigung selbst lernte ich viel Neues zum Thema Häkeln. Eigentlich wollte ich einen kleineren und dem Vorbild mehr entsprechenden Hammer herstellen. Bei der Herstellung half mir mein Projektplan. Die gesamte Arbeitsdauer Häkeln und Zusammennähen betrug circa sechs Stunden.

E **DER KESSEL**

Papiermaché, Plastikkübel

Lisa-Sophie Rohrer, 2015

Ich kam auf die Idee diesen Kessel zu machen, als ich durch das Museum ging und den Unterschied von damals und heute bemerkte. Ich möchte mit diesem Kessel auch ein Stück weit den Wandel der Gesellschaft zeigen: Von damals als ein Kessel noch viel wert war zu einer Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Also von einer Zeit, als man noch Kessel vererbte und Gegenstände, die kaputt waren, reparierte, zu einer heutigen Gesellschaft, die den Wert der Gegenstände nicht mehr kennt.

F **ZUKUNFTSCHÖPFER**

Acrylglas, Acrylglaskleber

Maximilian Lang, 2015

Ich habe den „Zukunftsschöpfer“ angefertigt, da mich beim Kennenlernen der ständigen Schausammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde vor allem

Youth Reacts.

Ein Projekt der BAKIP 8 und des Volkskundemuseums. Gefördert von Culture Connected.

die Sammlung der Küchengeräte ansprach. Hier sieht man sehr klar wie sich die Geräte und deren Materialien im Laufe der Zeit verändern: Zuerst gab es Schöpfer aus Holz, dann aus Metall. Für meinen „Zukunftsschöpfer“ verwendete ich Acrylglas um mit diesem Material auf die Gegenwart zu verweisen. Mir ist klar, dass dieses Material den praktischen Einsatz eigentlich verhindert, da Acrylglas sich schon bei 70 Grad verformt, doch fand ich gerade dieses Paradoxon spannend.

DER INDIVIDUELLE SCHÜSSELAUFBEWAHRER

G

Peddigrohr, Holzplatte, Wolle, Stoff, Draht
Maria Molnar, 2015

Mit meinem Objekt möchte ich die Arbeitsschritte und die daraus folgenden Lernerfolge verdeutlichen. Ich möchte zeigen welcher Aufwand hinter einem Gegenstand stecken kann und mit welchem emotionalen Hintergrund jedes Stück dieser Ausstellung „Youth Reacts“ belastet ist.

Für meinen Korb hat es zwei Versuche gebraucht. Es hat viel Überwindung gekostet, das erste Modell zu verwerfen, aber im Nachhinein war es notwendig um für ein gutes Endergebnis zu sorgen. Ich musste nach meinem ersten Scheitern die Materialwahl und die Vorgehensweise nochmals überdenken um beim nächsten Mal einen Erfolg zu garantieren. So gesehen könnte man das erste Körbchen auch als Prototypen ansehen.

Die emotionale Herausforderung war also mindestens genauso gegeben wie die kognitive, bezüglich der Projektplanung, als auch die praktische, bei der Ausführung des Projektes.

Das Meistern der gegebenen Herausforderungen brachte aber auch immer einen wichtigen Lernschritt mit sich, der für weitere Arbeiten und das Selbstwertgefühl wichtig war. Allein die Tatsache, wie viel wir, die Jugendlichen, aus der Vorbereitung des Projektes lernen konnten, beweist den Erfolg des Projektes.

Ich hoffe, dass Sie, lieber Besucher, in der weiteren Ausstellung über die Bedeutung der einzelnen Gegenstände nachdenken und sich klar machen, was ihre Geschichte sein könnte. Hinter jedem Objekt steht ein Mensch, der für die Herstellung Zeit, Geduld und Aufmerksamkeit gebraucht hat.

BILDERRAHMEN IN HANDYOPTIK

H

Wellpappe, Knöpfe, Perlen, Filz, Kartenetui, Leim, Acrylfarbe, Superkleber
Kerstin Kemminger 2015

Zuerst war mein Plan ein einfaches Kartonhandy zu bauen, doch dann entstand die Idee daraus einen Bilderrahmen in Handyoptik zu gestalten, was ich dann auch tat. Die letzte Erweiterung war dann noch ein Kartenetui als quasi Bildhalter einzusetzen. Beim Interview mit meinem Opa zum Thema „Handy- Tragbare Einzelspiele“ wurde mir erst bewusst wie unterschiedlich „das Leben früher“ war. Mein persönliches Resümee ist, dass wir heute sehr gute Lebensbedingungen haben und mit dem, was wir besitzen, zufrieden sein sollten.

Youth Reacts.

Ein Projekt der BAKIP 8 und des Volkskundemuseums. Gefördert von Culture Connected.

Das Interview mit meinem Opa zum Thema: „Handy und Einzelspiele“:

Frage: *Mit wie vielen Jahren hattest du dein erstes Handy?*

Opa: *Ich habe mein erstes Handy mit ca. 60 Jahren bekommen.*

Frage: *Wie viel hat dein erstes Handy gekostet?*

Opa: *Mein erstes Handy hat ca. 100 € gekostet.*

Frage: *Welche Einzelspiele gab es in deiner Kindheit und wie viele hattest du?*

Opa: *Mein einziges Einzelspiel war Matador. In meiner Kindheit war die Nachkriegszeit und daher hatten wir nicht so viel Geld.*

Frage: *Aus welchem Material besteht das Spiel Matador?*

Opa: *Matador besteht aus Holz und ist daher sehr stabil.*

Frage: *Haben deine Eltern dieses Spiel gekauft oder selbst gemacht?*

Opa: *Meine Eltern haben das Spiel gekauft.*

Frage: *Wie hast du dich noch beschäftigt?*

Opa: *Mein größtes Hobby ist bis jetzt noch Briefmarken sammeln. Ich habe auch die Marken von den Briefen genommen und in meine Sammlung gegeben.*

Frage: *Welche elektronischen Geräte hattest du in deiner Kindheit?*

Opa: *Das erste elektronische Gerät war ein Radio. Den ersten Fernseher bekamen wir als ich 12 Jahre alt war. In den 60er Jahren bekamen wir einen Kühlschrank. 1964 bekamen wir ein Kurbeltelefon und das hat so funktioniert, dass ich kurbeln musste, dann wurde ich mit dem Postamt verbunden, danach musste ich die Nummer durchsagen und wurde mit dieser verbunden. 68 bekamen wir ein Telefon mit einer Wählscheibe.*

STRICKHANDY

I

Wolle

Stephanie Pollak; 2015

Bei meinem Thema (Handy) habe ich erfahren wie die Menschen früher ohne Handys ausgekommen sind. Die älteren Smartphones hatten weniger Funktionen und der Empfang war auch nicht sehr gut. Die Kommunikation zwischen den Menschen früher war anders, sie haben miteinander persönlich geredet und nicht über das Handy. Das Handy wurde großteils nur für Notfälle benutzt. In der heutigen Zeit wird nur mehr über das Telefon kommuniziert. Die Menschen unterhalten sich

Youth Reacts.

Ein Projekt der BAKIP 8 und des Volkskundemuseums. Gefördert von Culture Connected.

sehr wenig. Früher waren die Handys für viele Menschen sehr teuer, daher hatten nicht viele eines.

Ich habe meine Oma interviewt, weil ich wissen wollte wie sie zu diesem Thema steht.

Was ist der Unterschied zwischen einem alten und einem neues Handy? Und wie haben sich die Menschen dadurch verändert?

Früher hatte das alte Handy eine Antenne und weniger Funktionen, kein Internet, Kommunikationsbasis ist heutzutage Telefonie und SMS schreiben. Leider verständigen sich die Menschen in der heutigen Zeit fast nur mehr über das Handy und vergessen dabei die persönliche Kommunikation.

Für mich ist das Handy eine gute Erfindung, da ich meine Freunde jederzeit anrufen kann und bei Langeweile ein Spiel spielen kann.

DIE HANDYTASCHE

J *Stoff, Vlies, Dekomaterial, Druckknopf*
Stephanie Allinger, 2015

Ich habe mich für eine Handytasche entschieden, da es heutzutage sehr wichtig ist eine zu besitzen. Die früheren Handys sind auch oft runter gefallen und wurden nicht so leicht beschädigt.

Das ist heute kaum noch vorstellbar, wenn heutzutage ein Handy runterfällt kann man von Glück reden wenn es keine Schäden davon trägt.

Deshalb müssen die Handys von unserer Generation mit einer Handytasche geschützt sein, wenn man sich nicht alle paar Monate ein neues Handy kaufen möchte.

DIE TRACHTENSCHABRAKE

K *Schabracke, blau-weiße Spitze, Filz*
Janine Reinwald, 2015

Durch meinen Großvater, der früher selbst Pferde hatte, wurde ich zum „Pferdefan“. Heute habe ich ein eigenes Pferd und würde Reiten als mein größtes Hobby bezeichnen. So entschied ich mich eine vorhandene Schabracke umzugestalten, eben eine „Trachtenschabracke“ zu designen. Ich umrandete sie mit einer blau-weißen Spitze, montierte auf der einen Seite eine Filztasche mit appliziertem Herz und auf der anderen Seite ein 3D-Herz. Fertig ist meine Trachtenschabracke.

Youth Reacts.

Ein Projekt der BAKIP 8 und des Volkskundemuseums. Gefördert von Culture Connected.

L

PONCHO

Wolle

Johanna Preitler-Schauhuber, 2015

Als Inspiration für mein Projekt dienten mir die kleinen Holzfiguren, die ich in der ständigen Sammlung im Österreichischen Museum für Volkskunde sah. Diese waren im Stil der damaligen Zeit gekleidet. So wollte ich ein Kleidungsstück herstellen, das gestern und heute getragen wird und meinem persönlichen Geschmack entspricht.

M

HÄFERL

Pappe

Hannah Reiter

Ich habe mich entschieden ein Häferl, eigentlich ein "symbolisches Häferl" anzufertigen, weil ich mich in der Ausstellung bei den Küchengeräten genauer umgeschaut habe und mich die in der Vergangenheit benutzten Materialien und Techniken zur Herstellung von Tassen und "Häferln" inspiriert haben. Da die tägliche Tasse Kakao aus meinem Lieblingshäferl getrunken zu meinen wichtigsten Tagesritualen gehört, habe ich mich letztendlich für dieses Projekt entschieden. Mein Häferl besteht aus Pappmaschee, Acrylfarbe und Pfeifenputzern.

Youth Reacts.

Ein Projekt der BAKIP 8 und des Volkskundemuseums. Gefördert von Culture Connected.